

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Rgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Stadtgutsbesitzer Stadtrath **Anke** in Frankenberg als Feuerpolizei-Commissar im XVten Districte und Herr Brauerbesitzer **Schelmann** daselbst als dessen Stellvertreter ernannt worden sind, wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Chemnitz, den 6. April 1871.

Königliche Amtshauptmannschaft.

In Stellvertretung:

von **Hartmann**, Regierungsdirector.

B.

Gartenverpachtung.

Nächsten **Sonnabend, den 22. April d. J.**, Nachmittags 5 Uhr soll das zwischen den Pfarr- und Stiftsfeldern in der Nähe der Graubner'schen Schanfwirtschaft gelegene Stück Diaconatsfeld Nr. 407 des Flurbuchs zu Gärten eingetheilt an Ort und Stelle im Licitationsweg auf 4 Jahre verpachtet werden. Interessenten werden hierzu andurch eingeladen.

Frankenberg, den 20. April 1871.

Die öconomische Deputation des Kirchenvorstandes durch **B. Cuno**, R.-V.

Vermischtes.

Frankenberg, 20. April.

„Vor Paris nichts Neues“, zum wenigsten nichts von Bedeutung, dies ist das Resultat der Depeschen, die von dort ausgehen und zwar von täglich fortgesetzten Kämpfen zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten berichten, günstige und erfolgreiche Entscheidungen aber keinem der Streitenden Theile zuschreiben können. Nur wenn man den neuesten Nachrichten, vom 19. April aus Versailles datirt, glauben darf, scheint sich die Lage der Versailler Truppen günstiger zu gestalten und es ihnen gelungen zu sein, Erfolge über die Auführer zu erzielen und sich Paris wieder zu nähern. In letzterer Stadt sprechen selbst ganz extreme Blätter, wie des tollen Rochefort's „Mot d'Ordre“, von Veröhnungsversuchen und wenn auch seine Bedingungen unannehmbar für die Versailler sind, so ist's doch schon viel sagend genug, daß man bereits sich mit dem Gedanken an Ausöhnung vertrauter macht, woran bis jetzt nicht im Geringsten zu denken war. Einzelne Nationalgardienbataillone, voran die von Belleville und Montrouge, die das Signal zum Aufstande gaben, zeigen nach Pariser Blättern große Entmuthigung. So dürfen wir uns nun der Hoffnung hingeben, daß der Bürgerkrieg bald sein Ende finden und darnach die Regierung des Landes in der Lage sein wird, mit aller Kraft an die Erfüllung der Bedingungen des Präliminar-Friedens zu gehen, damit aber unsern Kriegern die baldige Rückkehr in's Vaterland beschieden ist. Die Friedens-Conferenz in Brüssel hat ungehört durch die Pariser Wirren am Friedensvertrage gearbeitet und beschäftigt sich jetzt mit der Frage der neuen Grenzen zwischen Deutschland und Frankreich.

Als ein erfreuliches, gesundes Zeichen aus dem erzgebirgischen Arbeiterstande mag die Thatsache dienen, daß in einer zu Nieder-Löbnitz abgehaltenen vertraulichen Besprechung der Arbeiterpartei, zu welcher Stimmsführer der Liebknecht'schen und Windwig'schen Fraction erschienen waren, sämtliche Delegirte sich gegen die antideutsche Richtung der Herren Liebknecht und

Bebel erklärten. Man einigte sich ferner dahin, daß man jedes Anstreben von Communismus, sowie die dormalige Herrschaft der Rothen in Paris, überhaupt alle ähnlichen socialen Agitationen verwarf. Die Bildung einer starken demokratischen Partei, welche im Princip den 1849er Grundrechten huldigt, soll in Angriff genommen werden, und wurde von der Delegation Löbnitz als Vorort gewählt.

Wie der „W. Z.“ aus Dresden, 11. April, berichtet wird, ist das Dogma von der Unfehlbarkeit vorerst von Seiten des Bischofs Forwerk in Dresden noch nicht bekannt gegeben worden. Einerseits ist, wie man hört, dem Bischofe die Erlaubniß zu der betreffenden Veröffentlichung versagt worden, andererseits mag wohl auch der bestimmte Wunsch des Königs, einen unter den hiesigen Verhältnissen geradezu herausfordernden Schritt vermieden zu sehen, dem geistlichen Oberhirten Rücksichtnahme nachdrücklich empfohlen haben.

Das „Katholische Kirchenblatt zunächst für Sachsen“, dem jetzt vom Bischof Forwerk sogar eine Art amtlichen Charakters beigelegt worden, wendet sich scharf gegen Döllinger und beschuldigt ihn, sich an die Stelle von Paps und Concil setzen zu wollen.

Wie das „Süddeutsche Correspondenzbureau“ meldet, hat der Erzbischof von München am Montag den Professor v. Döllinger excommunicirt. Auf die Haltung des Königs Ludwig kommt nun Alles an. Döllinger ist sein Hofprediger und jetzt gerade vielfach von ihm ausgezeichnet worden. Der Kampf wird nun bedeutungsvoller!

In den deutschen Städten Oesterreichs giebt es eine lebhaft kirchlich-politische Agitation und, in Wien, Laibach, Reichenberg etc. haben theils hiesige Behörden, theils Vereine an den Spitze Döllinger in München Zustimmungsbroschüren und Erklärungen gegen das Dogma von der Unfehlbarkeit gerichtet.

Nach einem Telegramm der N. Fr. Pr. aus Rom bereiten die Professoren der dortigen Universität eine Beglückwünschungsadresse an Döllinger vor. Unter den Professoren der Wiener Universität circulirt eine gleiche Adresse zur Unterzeichnung.

Der Reichstagsmitglieder sind jetzt 366 versammelt, es sollten aber 392 beisammen sein. Nach Stand und Beruf befinden sich darunter: 3 Prinzen, 1 Herzog, 6 Fürsten, 66 Grafen und Rittergutsbesitzer, 8 Minister a. D., 15 wirkliche geh. Räte, Oberpräsidenten und geh. Reg.-Räte, 29 Erbkammerer, Hof- und Reichsräte, Reg.-Präsidenten, Legationsräthe u. s. w., 23 Landräthe, 8 Militärs, 12 Geistliche, 44 richterliche Beamte, 42 Rechtsanwälte, 3 Staatsanwälte, 15 Gutsbesitzer, 9 Bürgermeister in und a. D., 12 Senatoren und Stadtverordnete, 18 Professoren, 9 Schriftsteller und Redactoren, 2 Buchhändler, 20 Kaufleute und Fabrikanten, 14 Rentiers, 6 Aerzte, 1 Apotheker, 14 Gymnasial-Directoren und Lehrer und 1 Drechslermeister. Das adelige Element ist außerordentlich stark, in über 150 Personen vertreten, so daß auf 4 bürgerliche Abgeordnete 3 vom Adel kommen.

Ueber Elsaß bemerkt die „Spener'sche Ztg.“: „Elsaß wird für Deutschland kein Venetien, es wird bald eine zuverlässige Provinz werden, wenn man seinen Bewohnern und seinen Gemeinden das Maß der Freiheit und Autonomie gewährt, das sich mit der Sicherheit des Reiches verträgt, und das wird unbedingt größer sein als das, dessen sie sich unter französischer Herrschaft erfreuten. Deutschland jagt nicht nach Uniformität und Centralisation, am wenigsten wird es die Reichsregierung thun. Und ihr stehen aus allen deutschen Ländern, auch aus denen, deren Sitten und Anschauungen der Bevölkerung jenseits des Rheins näher stehen, die geeigneten Personen zur Verfügung, denen sie die Leitung und Eingewöhnung der neuen Provinz anvertrauen kann.“

Auch in Deutschland fehlt's leider an rohen Menschen nicht und wenn wir mit Entrüstung von den Mißhandlungen deutscher Gefangener in Frankreich gelesen haben, dürfen wir auch nicht taub gegen ähnliche Vorkommnisse unter uns sein. In Raumburg an der Saale ist ein gefangener Franzose schändlich um sein Leben gekommen. Ein Landwehrmann, der aus Frankreich zurückgekehrt war, erkennt in dem Franzosen denjenigen, der seinen verwundeten Freund mitten aus dem Kugelregen getragen hat. Er

Flurbuch
g der Ob.
Anschlag
St.
Derichter
gefegbuch
tanflägers
Müller.
hiermit die
ester Con-
erd),
besonders
find, von
aus“ in
Fischer
e mit der
Müller,
20.
ung.
wärtigen
ich Un-
ht mehr
Rösch
mit in
uen auch
Das ich
bekannt.
midt.
g-An-
nger
dermstr.
um zur
Es
ahl von
die Be-
dingun-
ldt.
r.
werden
ewiesen
ben.
e Kin-
lag zu
Erpe-
tallen
thes
d eine
dall in
n zur
er.